

caritas

SUCHTHILFEZENTRUM
Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld

- Suchtberatung
- Drogenberatung
- Prävention

Jahresbericht 2017



Caritas Ennepe-Ruhr im Bistum Essen

<i>SUCHTHILFEZENTRUM</i>	1
1. Strukturqualität	3
1.1 Name, Träger, Mitgliedschaft, Finanzierung	3
1.2 Allgemeine Aufgabenstellung, Auftrag, Zielsetzungen, Selbstverständnis	3
1.3 Zielgruppen/Ausschlusskriterien.....	4
1.4 Umfeld und Rahmenbedingungen	5
1.5 Räumliche Erreichbarkeit.....	5
1.6 Zeitliche Erreichbarkeit	5
2. Personelle Besetzung.....	5
3. Statistik	6
3.1 Dokumentationssysteme.....	6
3.2 Gesamtbetreuungen	6
3.3 Gesamtvermittlung - stationäre Maßnahmen -	6
3.4 Wohnsitz.....	6
3.5 Suchtberatung	6
3.6 Drogenberatung.....	6
3.7 Suchtprävention.....	6
3.8 Tabellen.....	7
3.8.1 - Betreuungen -	7
3.8.2 - Stationäre Maßnahmen -	9
3.8.3 - Hauptsuchtmittel/Hauptanliegen -	11
4. (Spezielle) Einzel-, Gruppen- und Projektangebote.....	12
4.1 Cannabistherapie für junge KonsumentInnen „Time out“.....	12
4.2. Ambulante Nachsorge	12
4.3 Motivationsgruppe	13
4.4 Tagesstrukturierende Maßnahmen.....	13
4.5 Psychosoziale Betreuung von Substituierten.....	14
4.6 Betreuung von KlientInnen in Justizvollzugsanstalten	14
4.7 Niedrigschwellige Angebote.....	14
4.8 Krisenintervention	15
4.9 Online-Beratung Sucht rund um die Uhr.....	15
4.10 Netzwerk Suchtprävention / GigA-Projekt.....	15
4.11 ARS	16
4.12 Fitkids.....	17
5. Präventionsveranstaltungen/Projekte und	17
Teilnahme an Kinder- und Jugendveranstaltungen	17
6. Caritas-Märchenmobil.....	17
7. Caritas-Suchtprävention für Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld in 2017.....	17
7.1 Ziele.....	17
7.2 Arbeitsschwerpunkt	18
7.3 Qualitätsstandards.....	18
7.4 Dokumentationssystem.....	18
7.5 Statistik - Zahlen und Fakten	18
8. Vernetzungsaktivitäten	20
9. Qualitätsmanagement.....	20
10. Schlussbemerkung	21

Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld

- **Suchtberatung**
- **Drogenberatung**
- **Prävention**

Vorwort

Das Caritas Suchthilfezentrum veröffentlicht den Jahresbericht 2017 in diesem Jahr etwas verspätet. Dies ist dadurch zu erklären, dass das Dokumentationsprogramm verändert wurde, und eine Auswertung der Daten erst nach einer speziellen Schulung möglich war, welche nur begrenzt in unserer Umgebung angeboten wurde. Nun haben wir diese Hürde überwunden und der Bericht liegt in gewohnter Form vor.

Neben dem Dokumentationssystem gibt es auch noch einige weitere nennenswerte Veränderungen im SHZ.

Frau Panagiota Zogaki ist seit Januar 2017 als Präventionsfachkraft im Team. Sie ist mit einer halben Stelle für den Bereich Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld und mit einer halben Stelle für den Bereich Hattingen/Sprockhövel zuständig. In diesem Jahresbericht werden die Veranstaltungen für den Bereich Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld aufgeführt.

Frau Rita Köster ist im November 2017 in ihren wohlverdienten Ruhestand entlassen worden. Und auch wenn wir ihr diesen von Herzen gönnen, wird sie eine große Lücke hinterlassen. Mit ihrer Persönlichkeit, ihren Qualifikationen und ihrer Berufserfahrung war sie eine Leitfigur für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und wir werden sie vermissen.

Frau Anke Duarte hat im Dezember 2017 die Leitung der Beratungsstelle von Frau Köster übernommen. Frau Duarte ist seit 1991 Mitarbeiterin im SHZ und war in den letzten Jahren in der Prävention und der Beratung tätig

Frau Andrea Croon unterstützt das SHZ seit dem 01.04.2018 in der Beratung, damit wir auch bei Teilzeitbeschäftigung einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einen Stundenumfang von 4 Vollzeitkräften kommen.



Andrea Croon (Beratung), Johannes Wigge (Beratung), Isabelle Stodolski (Verwaltung), Barbara Wolf (Beratung), Arndt Krüger (Beratung), Anke Duarte (Beratung), Panagiota Zogaki (Prävention), Anja Kutz (Verwaltung)

1. Strukturqualität

1.1 Name, Träger, Mitgliedschaft, Finanzierung

Das Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld (im Folgenden auch SHZ genannt) des Caritasverbandes Ennepe-Ruhr im Bistum Essen ist für die Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld zuständig. In Ausnahmefällen frequentieren auch Bürger benachbarter (Kreis-) Städte die Beratungsstellen des Suchthilfezentrums.

Der Diözesan-Caritasverband für das Bistum Essen e. V. ist der zuständige Spitzenverband. Das SHZ ist Mitglied bei der Caritas-Suchthilfe e. V. des Deutschen Caritasverbandes.

Die Finanzierung des SHZ erfolgt überwiegend aus kommunalen Zuwendungsmitteln sowie aus Mitteln des Landes NRW. Hinzu kommen Caritas-Eigenmittel und Drittmittel, wie z. B. von der Barmer GEK.

1.2 Allgemeine Aufgabenstellung, Auftrag, Zielsetzungen, Selbstverständnis

Die Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld liegen im Ennepe-Ruhr-Kreis. In Schwelm leben etwa 28.330 Einwohner. Die Stadt Ennepetal hat etwa 29.926 Einwohner und Breckerfeld etwa 9.004 Einwohner.

Das SHZ befindet sich in der August-Bendler-Straße 12-14 und liegt nah am Zentrum von Schwelm. Darüber hinaus gibt es jeweils eine Außenstelle in Ennepetal und in Breckerfeld.

Der Zuständigkeitsbereich der Caritas-Suchtpräventionsstelle entspricht dem des SHZ. Er erstreckt sich auf Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld.

Hauptanliegen des SHZ ist es, professionelle Anlauf- und Koordinationsstelle in Fragen zum Thema Sucht, Drogen und Prävention in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld zu sein. Es gilt durch Information, Beratung, Betreuung, Behandlung und/oder Vermittlung, die Versorgung sowohl von Sucht-/Drogenkranken und -gefährdeten, als auch deren Angehörigen sicherzustellen.

Ziel der Arbeit mit den KlientInnen ist im ersten Schritt die konkrete Problematik abzuklären, d. h. der/dem Betroffenen Hilfestellung zur Einschätzung der eigenen Situation zu geben. Gegebenenfalls folgt daraus Motivationsarbeit, um eine Behandlungsbereitschaft zu fördern. Im zweiten Schritt wird das Ziel verfolgt, Hilfestellung zu geben, um die akute Suchterkrankung zu überwinden oder eine Betreuung mit dem Ziel, eine Verschlimmerung der Gesamtsituation zu verhindern.

Die Arbeit mit Angehörigen hat zum Ziel, diese in die Lage zu versetzen, hilfreich am Erkenntnis- und Heilungsprozess der Betroffenen mitwirken zu können. Entscheidend ist auch, dass die/der Angehörige ihre/seine eigene Person und Situation nicht aus den Augen verliert. Die BeraterInnen leisten Hilfestellung zur Reflexion und zum Umgang mit der eigenen Situation.

Dritter Zielschwerpunkt der Arbeit ist es, Aufklärung und Prävention zu leisten, worauf im späteren Abschnitt noch näher eingegangen wird.

Die Informationsvermittlung und problemorientierte Beratung finden sowohl in der persönlichen Einzel- und Gruppenberatung als auch in der Online-Beratung statt. In der Beratung beschränkt sich die Aufgabe der BeraterInnen nicht nur auf die Vermittlung von Sachinformationen, sondern es wird versucht, den Problemlösungsprozess durch Reflexion der Lösungsalternativen zu strukturieren und zu steuern. In der Suchtberatung bedeutet dies, die KlientInnen in ihrem Anliegen umfassend wahrzunehmen und individuelle Hilfen anzubieten, die zur Verbesserung ihrer Lebenssituation beitragen und die kurz- oder langfristigen Perspektiven der Abstinenz bei Abhängigkeitserkrankungen zu fördern. Die Drogenberatung möchte dabei einen Zugangsweg in das bestehende Suchthilfesystem für kurzentschlossene, veränderungswillige Abhängige von illegalen Drogen schaffen.

Das Beratungsangebot sollte einen möglichst voraussetzungslosen Erstkontakt ohne Wartezeiten ermöglichen. Die Beratungstätigkeit erfordert eine sehr flexible, an den individuellen Bedarf der KlientInnen orientierte Vorgehensweise und lässt sich durch folgende Elemente charakterisieren:

- Kontaktaufnahme
- Erstgespräch
- Informationsgespräch
- Anamnese und Diagnostik
- Erstellung eines Hilfeplanes
- Beratungsgespräch, beraterische Unterstützung und Intervention
- Motivationsarbeit
- Orientierungshilfen
- Je nach Indikation, Vermittlung anderer Hilfemaßnahmen

1.3 Zielgruppen/Ausschlusskriterien

Das Angebot des SHZ richtet sich an alle Menschen, die Fragen zu Sucht haben, oder Hilfe im Bereich Sucht benötigen. Wir bieten differenzierte Hilfsangebote für gefährdete und abhängige Frauen/ Mädchen und Männer/Jungen, um ein Leben ohne Suchtmittelkonsum, beziehungsweise eine Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen. Angehörige haben eine Anlaufstelle um sich zu informieren, wie mit der Suchterkrankung eines Familienmitgliedes umzugehen ist, und auch Schutzmöglichkeiten für sich zu finden.

Folgende Stoffe und Verhaltensweisen finden bei uns Beachtung:

stoffgebundene Suchterkrankungen:

- Alkoholabhängigkeit
- Medikamentenabhängigkeit
- Nikotinabhängigkeit
- Drogenabhängigkeit

stoffungebundene Suchterkrankungen:

- pathologisches Glücksspiel
- Gaming/Internetsucht
- Essstörungen
- und andere

Ausschlusskriterien beziehen sich insbesondere auf KlientInnen, die absolut keine Krankheitseinsicht bzw. keine Mitwirkungs- und Kooperationsbereitschaft aufweisen. Zudem können KlientInnen von der Beratung, Betreuung und Behandlung ausgeschlossen werden, wenn sie in einem akuten psychotischen Zustand die Einrichtungen aufsuchen. Menschen, bei denen eine psychotische Erkrankung oder hirnorganische Störung aktuell im Vordergrund steht, so dass eine schwerwiegende Einschränkung der intellektuellen Fähigkeiten besteht, können nicht betreut werden. Grundsätzlich führt jede Form von Gewaltandrohung und Gewaltausübung zur Beendigung des Kontaktes.

1.4 Umfeld und Rahmenbedingungen

Das Versorgungsgebiet (ca. 67.260 EinwohnerInnen) ist eine sehr weiträumige Region, die eher ländlich strukturiert ist.

1.5 Räumliche Erreichbarkeit

Das SHZ befindet sich in der August-Bendler-Straße 12-14 in Schwelm. Innerhalb von wenigen Gehminuten ist das SHZ vom zentralen Bus- und Hauptbahnhof zu erreichen.

Die Außenstelle in Ennepetal befindet sich in der Südstraße 20, zentral gelegen, in der Nähe des Busbahnhofs.

Die Außenstelle in Breckerfeld ist im Sankt-Jakobus-Gemeindehaus, Am Wehrgraben 7, untergebracht und befindet sich ebenfalls im Zentrum.

1.6 Zeitliche Erreichbarkeit

Die allgemeinen Öffnungszeiten des SHZ (Sekretariat) sind täglich von 9:00-12:00 Uhr und Mo bis Do von 14:00 – 16:00 Uhr. Termine außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten finden nach Vereinbarung bis 19:00 Uhr und Gruppentermine in den Abendstunden statt.

Eine Kontaktaufnahme ist persönlich innerhalb der Sprechstunden, als auch über Telefon/Anrufbeantworter unter 02336 92425-40, Fax 02336 92425-49 oder E-Mail shz-schwelm@caritas-en.de bzw. über die Internetberatung der Caritas-Onlineberatung-Sucht, www.beratung-caritas.de möglich.

2. Personelle Besetzung

Die Sucht- und Drogenberatungsstellen haben einen Beratungs-Vollzeitkraft-Wert von jeweils 2,0 (insgesamt 4,0), das Sekretariat von jeweils 0,5 (insgesamt 1,0) und die Suchtpräventionsstelle von 0,5.

Prozess-und Ergebnisqualität

3. Statistik

3.1 Dokumentationssysteme

Die Basisdaten wurden auf der Grundlage des Klientendokumentationssystems PAT-FAK Light und des Dokumentationssystems DOTSYS erhoben (Abb. 1).

3.2 Gesamtbetreuungen

Im Jahr 2017 wurden insgesamt **643 hilfeschuchende Personen** statistisch erfasst (Abb. 1 und 2).

Die KlientInnenzahl unterteilt sich in **541 abhängige/gefährdete Personen** (Abb. 5), **90 Angehörige** (Abb. 6) und **12 Personen** die unsere **Online-Beratung** in Anspruch genommen hatten.

An den Caritas-Suchtpräventions-Schulveranstaltungen nahmen insgesamt **610 Jugendliche** teil. Für Eltern fanden **5** Veranstaltungen statt, an denen insgesamt **198 Eltern** teilnahmen (Abb. 1 und 3).

3.3 Gesamtvermittlung - stationäre Maßnahmen -

Es wurden insgesamt **174 stationäre Maßnahmen** vermittelt. Davon waren insgesamt **90 Entgiftungsmaßnahmen** (Abb. 8) und insgesamt **84 Therapiemaßnahmen** (Abb. 9).

3.4 Wohnsitz

Ihren Wohnsitz in Schwelm hatten **227** KlientInnen, **183** in Ennepetal, und **70** in Breckerfeld. **61** KlientInnen kamen aus umliegenden Städten, in die sie oftmals während des Beratungsprozesses umzogen.

3.5 Suchtberatung

Die Suchtberatung betreute insgesamt **287** KlientInnen. Davon waren **243** Personen **suchtmittelabhängig** bzw. -gefährdet, **44** Personen waren **Angehörige**. Es wurden **46 Entgiftungs-** und **45 Therapiemaßnahmen** vermittelt.

3.6 Drogenberatung

Die Drogenberatung betreute insgesamt **344** KlientInnen. Davon waren **298** Personen **drogenabhängig** bzw. -gefährdet, **46** Personen waren **Angehörige**. Es wurden **44 Entgiftungs-** und **39 Therapiemaßnahmen** vermittelt.

3.7 Suchtprävention

Suchtpräventionsveranstaltungen fanden 2017 für **6** weiterführende Schulen in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld statt. Die Schülerseminare, welche im ersten Halbjahr des Schuljahres 2016/2017 nicht stattfinden konnten wurden im Jahr 2017 nachgeholt.

Dementsprechend wurden im Berichtsjahr insgesamt **46 Schulseminare** durchgeführt. Daran nahmen **25 Klassen** mit insgesamt **610 SchülerInnen** teil. Für Eltern fanden **5** Veranstaltungen statt, an denen insgesamt **198 Eltern** teilnahmen.

15 MultiplikatorInnen nahmen an den Lehrerarbeitskreisen teil. An der **Multiplikator-schulung** nahmen **3** TeilnehmerInnen teil.

3.8 Tabellen

3.8.1 - Betreuungen -

Im Jahr 2017 ist die Anzahl an betreuten als auch in der Prävention erfassten Personen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Abbildung 1: Gesamtzahl der vom SHZ erfassten Personen in den Bereiche Suchtberatung, Drogenberatung und Suchtprophylaxe der letzten 10 Jahre

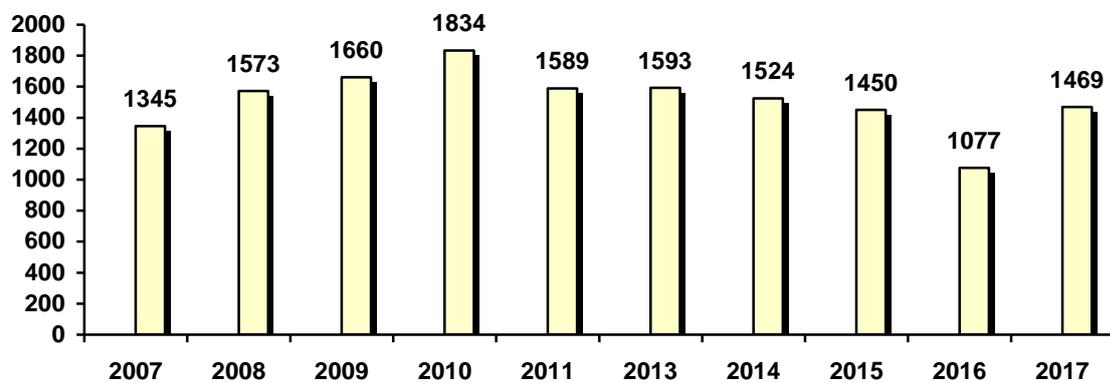


Abbildung 2: Anzahl der vom SHZ dokumentierten KlientInnen in den Bereichen Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre

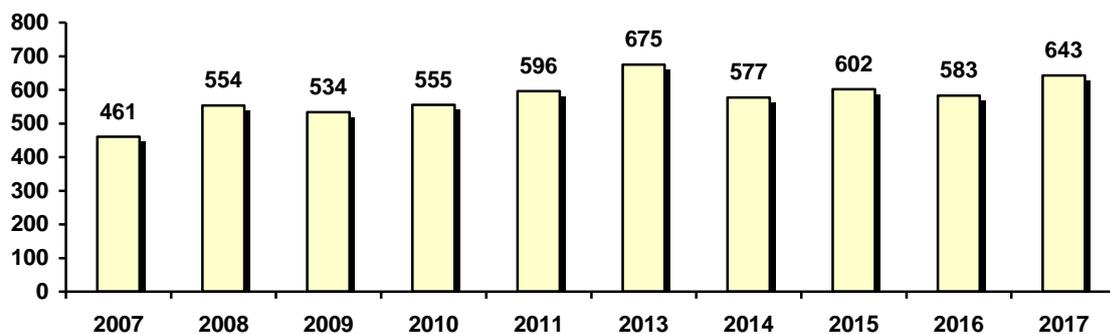


Abbildung 3: Anzahl der vom SHZ erfassten Personen im Bereich Suchtprophylaxe der letzten 10 Jahre

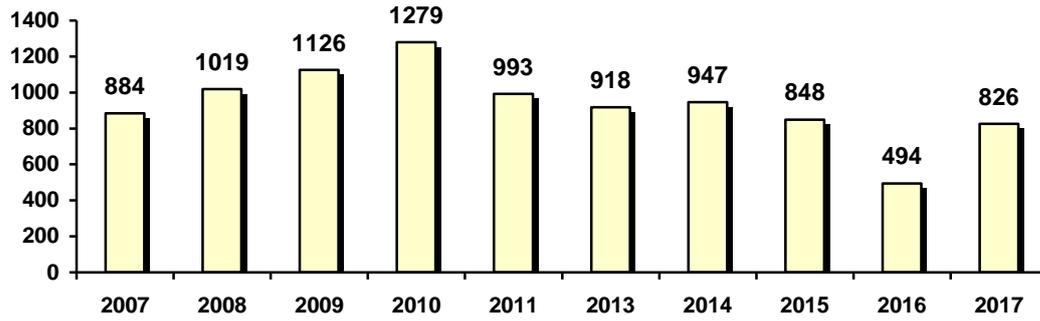


Abbildung 4: Gesamtzahl der vom SHZ dokumentierten KlientInnen unterteilt in Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre

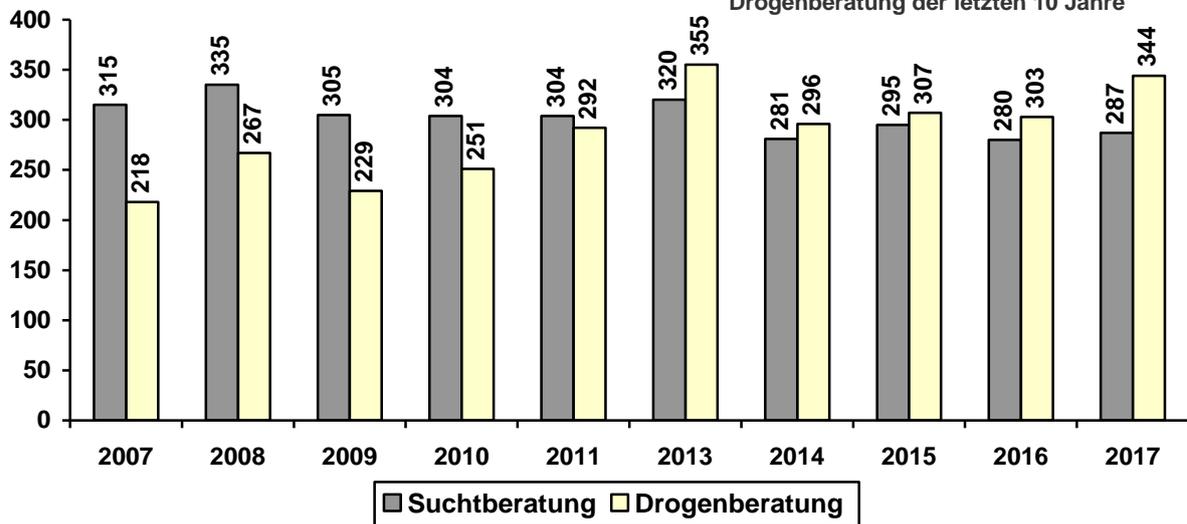


Abbildung 5: Anzahl der vom SHZ dokumentierten KonsumentInnen unterteilt in Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre

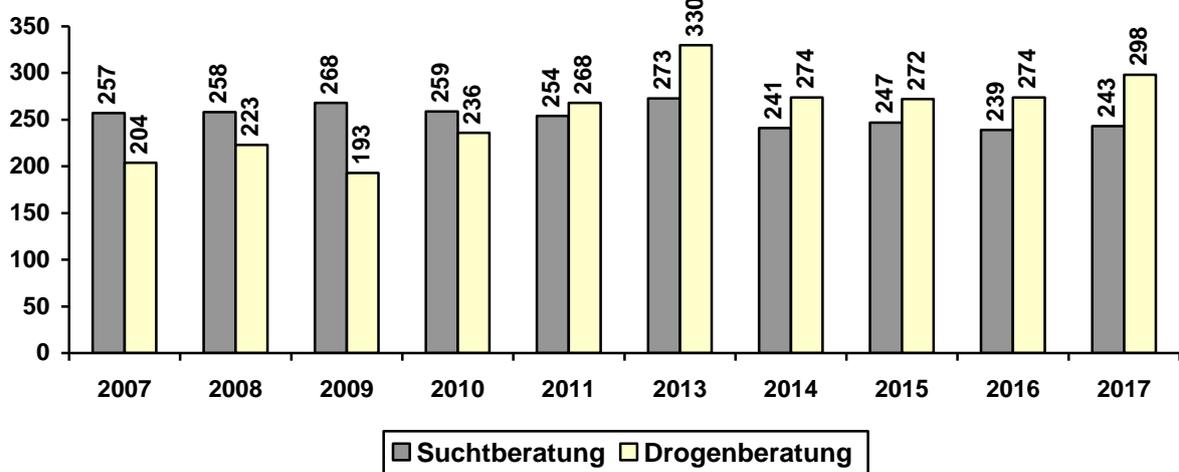
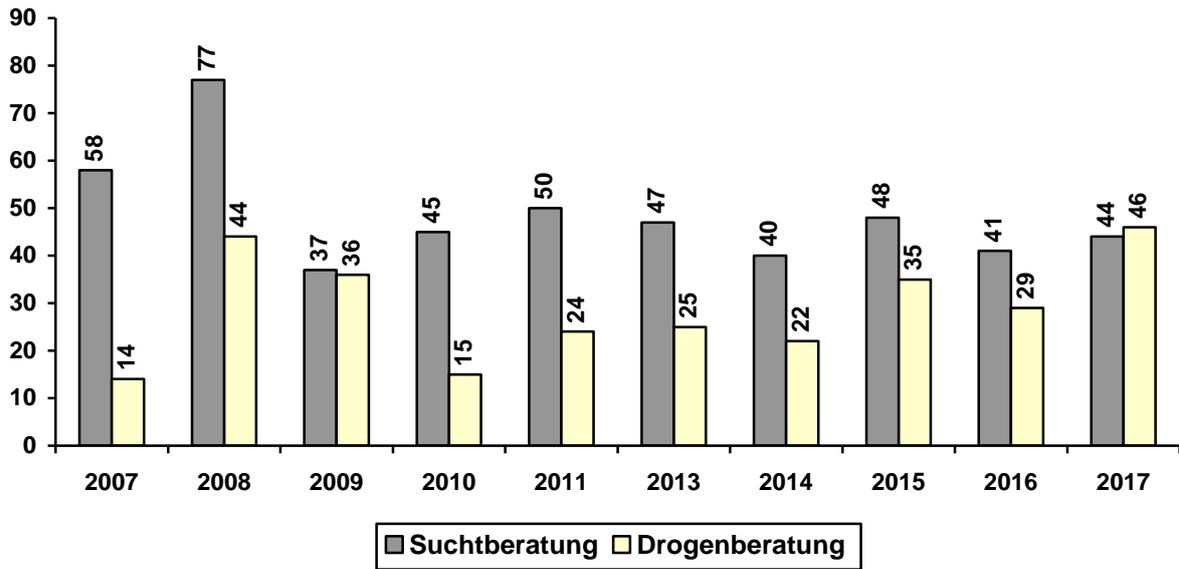


Abbildung 6: Anzahl der vom SHZ dokumentierten Angehörigen unterteilt in Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre



3.8.2 - Stationäre Maßnahmen

Abbildung 7: Gesamtzahl der vermittelten stationären Maßnahmen unterteilt in Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre

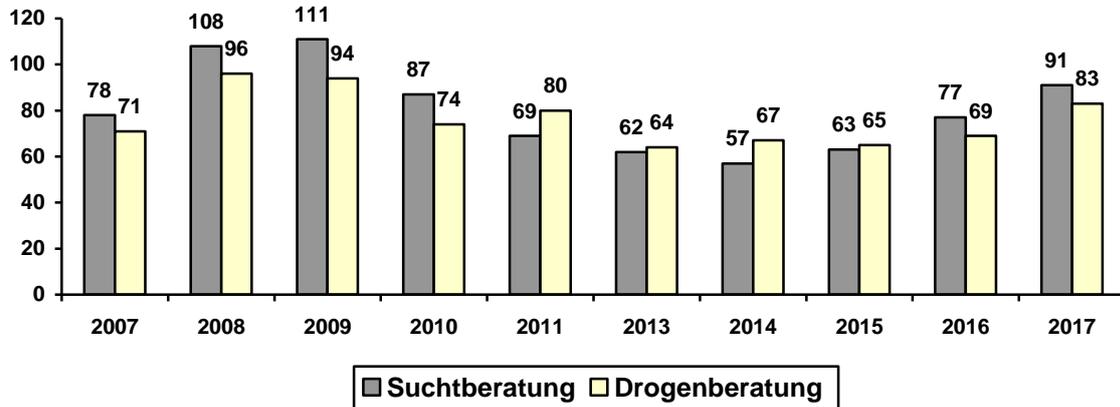


Abbildung 8: Anzahl der vermittelten stationären Entgiftungsmaßnahmen unterteilt in Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre

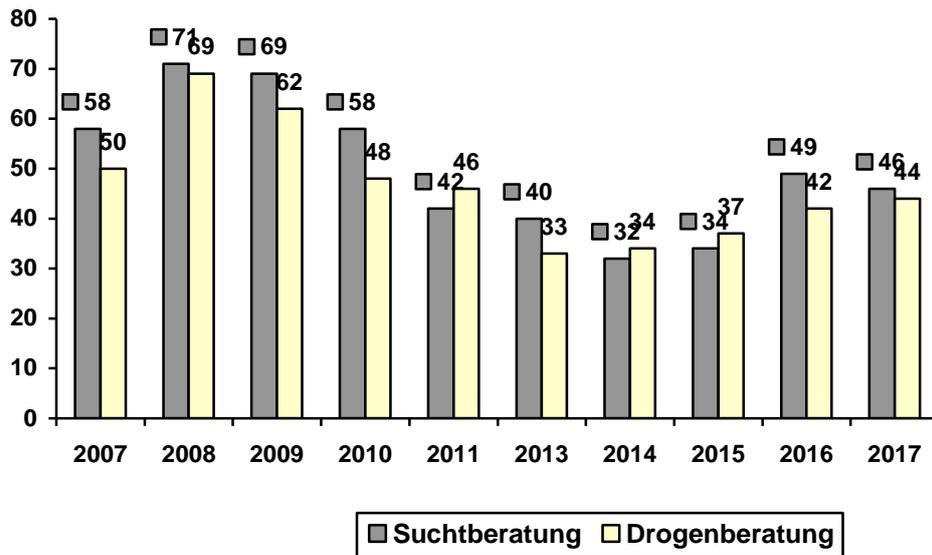
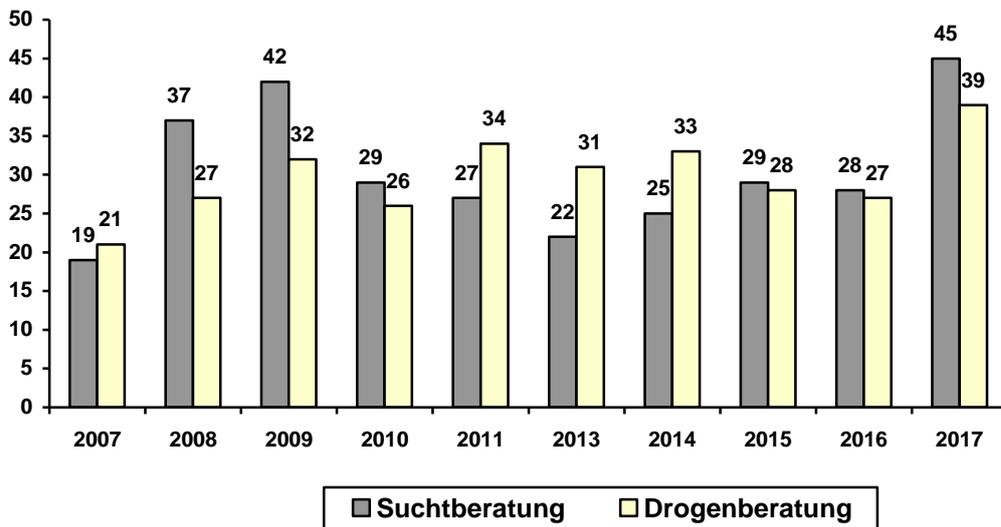
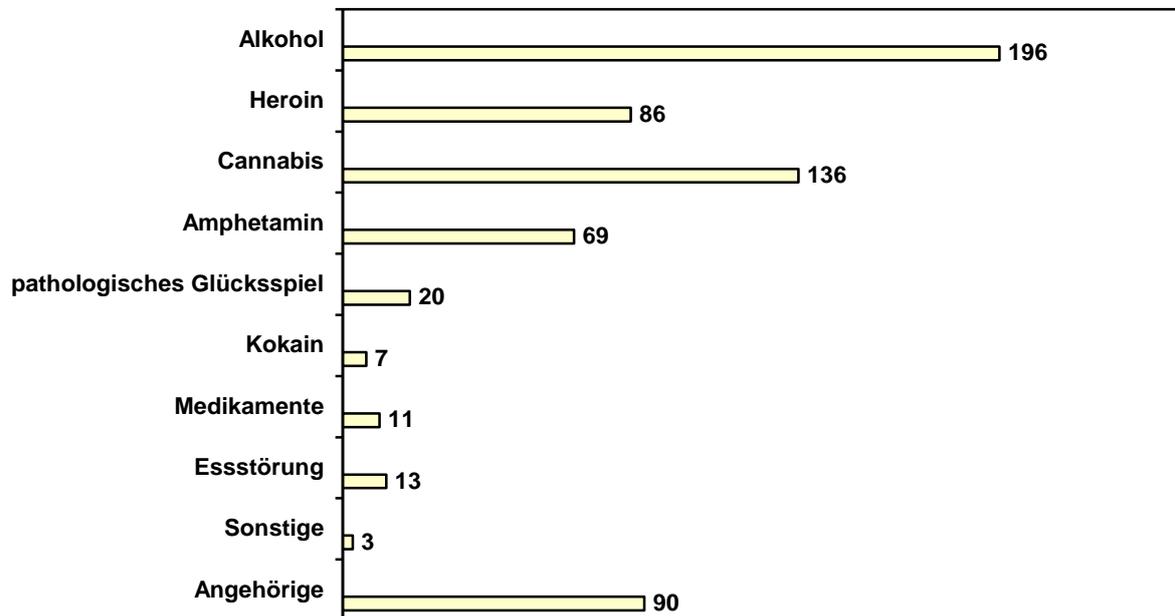


Abbildung 9: Anzahl der vermittelten stationären Therapiemaßnahmen unterteilt in Sucht- und Drogenberatung der letzten 10 Jahre



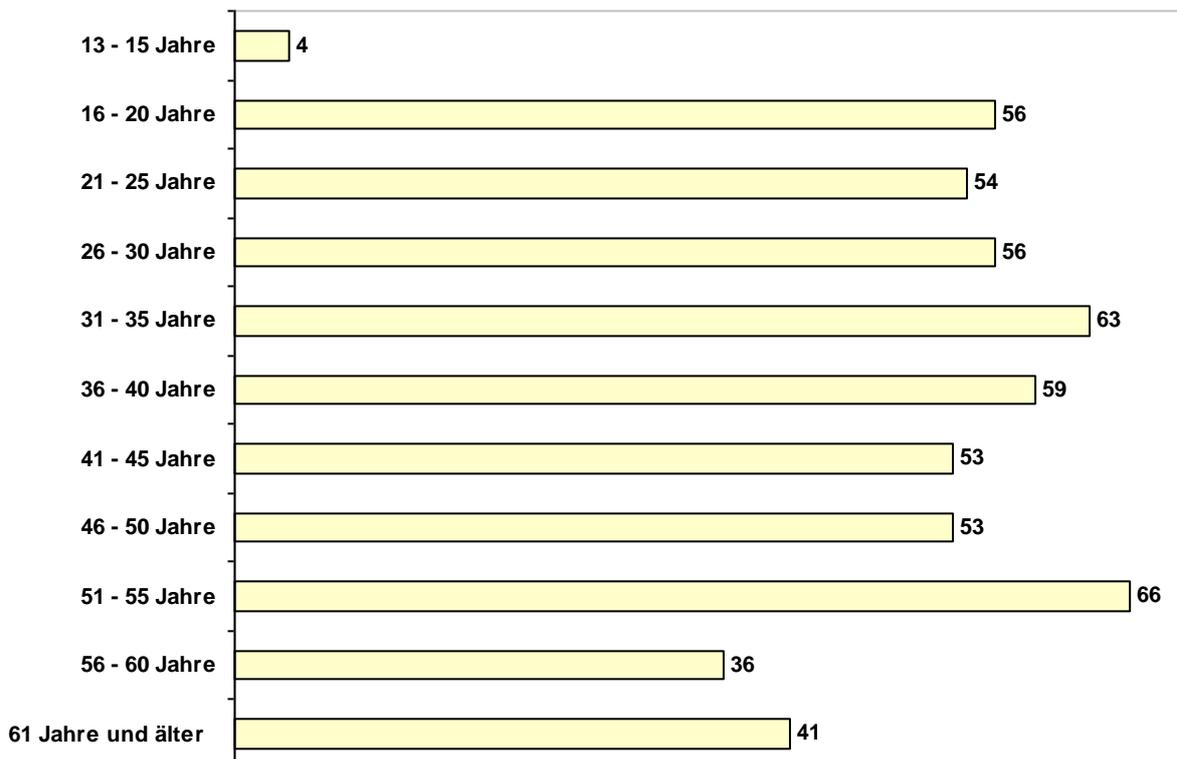
3.8.3 - Hauptsuchtmittel/Hauptanliegen –

Abb. 10: Hauptsuchtmittel/Hauptanliegen im Berichtsjahr 2017



3.8.4 - Altersstruktur –

Abb. 11: Alter der KlientInnen und dazugehörige Anzahl in 2017



4. (Spezielle) Einzel-, Gruppen- und Projektangebote

Im Rahmen des Versorgungsauftrages durch den Sozialpsychiatrischen Dienst kam es bei 6 KlientInnen zu 18 Einsätzen. Darüber hinaus wird immer häufiger auch das persönliche Aufsuchen von KlientInnen im häuslichen Umfeld erforderlich, so kam es im Berichtsjahr zusätzlich zu 920 Kontakten im Rahmen von aufsuchender Arbeit, wie z.B. Hausbesuche, Betreuungen in der JVA, Besuche im Krankenhaus, Fahrten in weiterbehandelnde Einrichtungen u. ä..

4.1 Cannabistherapie für junge KonsumentInnen „Time out“

Auch im Jahr 2017 wurde die Gruppenarbeit „Time out“ für erstauffällige DrogenkonsumentInnen angeboten. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 15 - 21 Jahren, die auf Grund richterlicher Weisung oder als Bewährungsaufgabe hieran teilnehmen müssen oder auch eine freiwillige Ausstiegshilfe nutzen möchten.

Die Gruppenarbeit soll jugendliche DrogenkonsumentInnen, auf der Grundlage eines sozial-educativen Konzeptes, zur Reflexion ihrer Lebens- und Konsummuster anregen und alternative Handlungsmöglichkeiten vorstellen.

Eine erfolgreiche Teilnahme wird erst nach 6-wöchiger nachgewiesener Abstinenz bescheinigt.

Aufgrund von zeitlich versetzten Anmeldungen zum „Time out“ Kurs wurde das Konzept in Einzelgesprächen durchgeführt. Im Berichtsjahr haben insgesamt 22 Jugendliche an der Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten teilgenommen.

4.2. Ambulante Nachsorge

Die ambulante Nachsorge, im Anschluss an eine abgeschlossene stationäre medizinische Rehabilitation, ist nach wie vor ein fester Bestandteil in der Behandlung suchtkranker Klienten. Sie dient der Stabilisierung und Umsetzung des zuvor erzielten Behandlungsergebnisses.

Auch nach Abschluss einer Entwöhnungsbehandlung stellen Alkoholrückfälle im Prozess des Ausstiegs aus der Sucht eher die Regel als die Ausnahme dar. Welche Bedingungen zu einem Rückfall führen bzw. diesen „anheizen“ und wie der Rückfall verläuft, kann jedoch sehr unterschiedlich sein.

Ziel der ambulanten Nachsorge ist es, abstinentes Verhalten zu stabilisieren und mögliche Rückfälle zu vermeiden bzw. nicht zur „Katastrophe“ werden zu lassen. Das Rückfallpräventionsprogramm S.T.A.R. von Körkel und Schindler hat sich als ein Baustein der ambulanten Nachsorge bewährt. In Form von Einzel- oder Gruppengesprächen erhalten die KlientInnen Informationen zum Thema Rückfall, lernen individuelle Risikosituationen kennen, um Rückfälle zu vermeiden bzw. nach erneutem Alkoholkonsum, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, um schnell zur Abstinenz zurückkehren zu können.

4.3 Motivationsgruppe

Im September 2017 haben wir eine Motivationsgruppe eingerichtet, um Klienten und Klientinnen, die noch keine Abstinenzentscheidung für sich treffen konnten, neben den Einzelgesprächen ein zusätzliches Hilfsangebot anbieten zu können. Die Gruppe trifft sich donnerstags um 17:00 Uhr zum Austausch in unseren Räumlichkeiten.

4.4 Tagesstrukturierende Maßnahmen

Für Menschen mit einer Suchterkrankung ist eine Tages- und Beschäftigungsstruktur von großer Bedeutung.

Die sinnvolle Freizeitgestaltung sowie der Aufbau sozialer Kontakte sind für eine dauerhafte, zufriedene Abstinenz unerlässlich.

Die im Folgenden aufgeführten Angebote werden vom Ambulant Betreuten Wohnen durchgeführt und können auch von den KlientInnen der Beratungsstelle in Anspruch genommen werden.

Montags können die KlientInnen an einem „kreativen“ Gruppenangebot teilnehmen. In dieser Gruppe haben sie die Möglichkeit, sich handwerklich und künstlerisch zu erproben.

Dienstags können alle weiblichen Klientinnen an einer Schwimmgruppe teilnehmen. Die Schwimmgruppe wird durch eine weibliche Mitarbeiterin betreut und findet im örtlichen „Schwelmebad“ statt.

Ebenso dienstags trifft sich die Männerfreizeitgruppe in den Räumlichkeiten des Suchthilfezentrums in Schwelm. Das Programm der Freizeitgruppe richtet sich nach den Interessen der Klienten. Im Jahr 2017 fanden neben dem vierzehntägigen Kochen und gemeinsamen Essen unter anderem auch das Spielen von Gesellschaftsspielen, Besuche der Innenstadt, Kegeln, Dartspielen, Minigolfspielen und Ähnliches statt.

Mittwochs findet im Mehrgenerationenhaus in Ennepetal ein Sportangebot statt. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowie Möglichkeiten der einzelnen TeilnehmerInnen werden entsprechende Kraft- und Bewegungsangebote durchgeführt. Das Programm enthält z. B. Aufwärm- und Dehnübungen, Zirkeltraining, Badminton, Tischtennis und Ballsportspiele unter professioneller Anleitung.

Donnerstags findet ein Frühstücksangebot statt. Besonders neue KlientInnen nutzen in diesem Rahmen die Möglichkeit unsere Angebote und MitarbeiterInnen kennen zu lernen, in Gesellschaft zu sein und Kontakte herzustellen. Den Einkauf und das Eindecken organisieren die KlientInnen selbstständig.

Im Berichtsjahr 2017 unternahmen die Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens mit den KlientInnen wieder einen Ausflug nach Scheveningen in Holland.

Auch das jährliche Grillfest im Sommer wiederholte sich mit Karaoke und von den KlientInnen selbst zubereiteten Speisen

Neben einer gemeinsamen Weihnachtsfeier, wurde auch im Jahr 2017 wieder eine Fahrt zu einem Weihnachtsmarkt organisiert. 2017 war der Dortmunder Weihnachtsmarkt das Ziel.

4.5 Psychosoziale Betreuung von Substituierten

Für KlientInnen, die mit Opiatersatzstoffen (Methadon, Polamidon, Subutex u.a.) behandelt werden, bietet das Caritas Suchthilfezentrum die „Psychosoziale Betreuung Substituierter“ an.

Die Substitutionsbehandlung stellt im Sinne einer „Harmreduktion“ zunächst eine Überlebenshilfe dar. Sie ermöglicht einen Ausstieg aus der Illegalität, eine Distanzierung von der Drogenszene und trägt zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der KlientInnen bei.

Die Entscheidung zur Substitution wird unter Berücksichtigung der gesundheitlichen, psychischen und sozialen Situation der KlientInnen von den behandelnden ÄrztInnen getroffen. Eine enge Kooperation zwischen medizinischer Behandlung und psychosozialer Betreuung erhöht die Wirksamkeit und ist für eine erfolgreiche Behandlung notwendig.

Positive Ergebnisse lassen sich wie folgt charakterisieren:

- Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes
- Reduzierung der (Beschaffungs-)Kriminalität
- Distanzierung von der Drogenszene
- Ausstieg aus der (Beschaffungs-)Prostitution
- Verminderung der HIV- und Hepatitis-Infektionen
- Reduzierung von Injektionen
- (Re-)Integration in schulische und berufliche Ausbildungen
- (Re-)Integration in das Berufsleben
- Stabilisierung der Wohnverhältnisse
- Zuerst Verminderung, später Aufgabe des Beigebruchs
- Stabilisierung partnerschaftlicher Beziehungen
- Radikale Senkung der Mortalitätsrate

Neben der Überlebens- und Alltagshilfe bietet die psychosoziale Betreuung langfristig eine Unterstützung zur dauerhaften Abstinenz.

Im Berichtsjahr 2017 wurden 78 substituierte KlientInnen psychosozial begleitet.

4.6 Betreuung von KlientInnen in Justizvollzugsanstalten

Ein aufsuchendes Angebot ist die Betreuung von KlientInnen, die sich auf Grund von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtmG) oder anderer Straftaten, die im Zusammenhang mit ihrer Abhängigkeit stehen, gegenwärtig in der JVA befinden. Im Berichtsjahr wurden 10 Klienten aus dem Zuständigkeitsbereich betreut, 2 Klienten wurden vor der Inhaftierung in „Therapie statt Strafe“ vermittelt.

4.7 Niedrigschwellige Angebote

Spritzentausch

Der Spritzentausch ist eine tertiäre Präventionsmaßnahme. Hierbei wird Menschen, die Drogen intravenös konsumieren, die Möglichkeit geboten, alte und gebrauchte Spritzen gegen neue sterile Spritzen einzutauschen. Mit dieser Maßnahme soll die

mehrmalige Benutzung einer Spritze und damit die Verbreitung von Hepatitis und HIV unter Drogenkonsumenten eingedämmt werden. Dieses Angebot wurde auch 2017 in unserer Beratungsstelle in Anspruch genommen.

4.8 Krisenintervention

Krisenintervention und Notfallhilfe wurden während der allgemeinen Sprechzeiten durchgeführt.

4.9 Online-Beratung Sucht rund um die Uhr

Anfang des Jahres 2007 bekam das Caritas-Suchthilfezentrum die Möglichkeit, beim Projekt „Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes e. V. „Teilprojekt Sucht“ teilzunehmen. Es kam in 2017 insgesamt zu 12 Online-Beratungs-Kontakten.

4.10 Netzwerk Suchtprävention / GigA-Projekt

In der Jugendphase gehört das Austesten – und teilweise überschreiten von Grenzen auf dem Weg zum Erwachsen werden dazu.

Rauschtrinken und die Verfestigung eines regelmäßigen Alkoholkonsums sind jedoch problematisch und können zu gesundheitlichen Schäden, psychosozialen Problemen und Abhängigkeit führen.

Auch im EN-Kreis fallen nach wie vor Jugendliche durch exzessives Rauschtrinken und Krankenhauseinweisungen auf.

Bereits 2008 wurde deshalb das „Netzwerk Suchtprävention“ gebildet, eine Zusammenarbeit zwischen Suchtberatung, Jugendamt, dem Jugendzentrum, StreetworkerInnen, CVJM und der Jugendvilla des Blauen Kreuzes.

Im Jahr 2009 erweiterte sich das Netzwerk um MitarbeiterInnen der Politik, des Ordnungsamtes, der Bewährungshilfe, der Polizei und der Schulen.

Um diese Zusammenarbeit der verschiedenen kommunalen Akteure auszubauen und zu verstärken, nahm das Netzwerk bis Ende 2013 am GigA-Projekt „Gemeinsam initiativ gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen“, teil.

Entwickelt wurde GigA von der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko) gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland, den Landesstellen Kinder- und Jugendschutz NRW und dem Landeskriminalamt.

Das Projekt wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) an 6 Standorten in Nordrhein-Westfalen zunächst für 3 Jahre gefördert und soll nun nach erfolgreichem Abschluss auch in anderen Bundesländern umgesetzt werden.

Das Netzwerk konnte von den Projektgeldern den „GigA-Liner“, einen Anhänger, der als mobile alkoholfreie Cocktailbar genutzt werden kann, anschaffen.

Nach dem Innenausbau durch Jugendliche des Werkhofes Hagen-Hohenlimburg im Jahr 2015, hat der Giga-Liner 2016 einen farbenfrohen Anstrich bekommen.

„Der GigA-Liner“ die alkoholfreie Cocktail Bar



Der „GigA-Liner“ kam 2017 durch die Begleitung des Netzwerkes Suchtprävention in Schwelm beim Sommerspektakel und dem Heimatfest zum Einsatz. Auf dem Gesundheitstag in Ennepetal, dem Gemeindefest und der Ausbildungsmesse war das SHZ Schwelm mit Spielen und leckeren alkoholfreien Cocktails präsent. Zusätzlich stand die mobile alkoholfreie Cocktailbar 2017 auf dem Flüchtlingsfest in Sprockhövel/Haßlinghausen.

Der GigA-Liner kann auch von Schulen, Vereinen und Verbänden, die das Präventionsangebot des Netzwerkes unterstützen wollen, ausgeliehen werden.

Unter www.caritas-en.de (aktuelles) ist das Netzwerk mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten.

4.11 ARS

Neben dem Vermittlungsangebot in eine stationäre Rehabilitation Sucht (unterschiedliche Fachkliniken) wurde auch 2017 das Angebot der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) durch eine Fachkraft in Zusammenarbeit mit der nado (Netzwerk Adaption Dortmund e. V.) vorgehalten.

4.12 FitKids – „Netze knüpfen für Kinder süchtiger Eltern“

Seit Juni 2015 ist das SHZ Standort von **FitKids**. Das Team nahm 2016 an drei Coachingterminen teil und eine Mitarbeiterin beteiligte sich an dem Fachtag, der in diesem Zusammenhang in Köln stattfand als Referentin.

Wir nehmen unsere Aufgabe die Kinder von suchtkranken Eltern zu schützen und zu fördern sehr ernst und verlieren nicht aus dem Blick, dass auch süchtige Eltern gute Eltern sein wollen. Es fand 2016 ein Kooperationsstreffen mit Dem Jugendamt Ennepetal und eines mit dem Jugendamt Schwelm statt. Es sind weitere regelmäßige Treffen, zum kollegialen Austausch im Sinne der Kinder geplant.

In 2017 fanden mit den Familien 3 Ausflüge statt (Erlebnispark Gevelsberg, Zoo Dortmund, Ketteler Hof) und bei der Weihnachtswunschbaumaktion des Kinderschutzbundes Ennepetal wurden 6 Kinder unserer KlientInnen berücksichtigt.

5. Präventionsveranstaltungen/Projekte und Teilnahme an Kinder- und Jugendveranstaltungen

Im Jahr 2017 unterstützte das SHZ Schwelm zusätzlich das Sommerfest des Mehr- generationenhauses in Ennepetal.

6. Caritas-Märchenmobil

Ein weiteres Primärpräventions-Projekt stellt das Märchenmobil dar. Dieses reist nun schon seit 2001 als Suchtvorbeugungsprojekt für Kindergarten- und Grundschul- kinder durch das Zuständigkeitsgebiet.

Es kam 2017 in Ennepetal zu Einsätzen an der Grundschule Wassermäus, am Bau- spielplatz Rüggeberg und an der Grundschule Fettweide. In Schwelm kam es zum Einsatz am Familienzentrum Heilig Geist. So konnten die Kinder ihre sozialen Kom- petenzen im Rollenspiel stärken und präventiv auf ein „Nein sagen zu Drogen“ vorbe- reitet werden.

Zusätzlich fand eine eintägige Märchenmobil Multiplikatorenschulung statt.

Auf diesem Wege bedankt sich das SHZ herzlich bei Herrn Michael Dannehl, der den Transport und die Wartung übernommen hat.

7. Caritas-Suchtprävention für Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld in 2017

7.1 Ziele

Prävention ist ein ganzheitlicher und lebenslang angelegter Prozess, eingebettet in die Gesamtbemühungen für ein gesundes und sinnvolles Leben. Durch die Suchtprävention soll die seelische, geistige und körperliche Gesundheit eines

Menschen erhalten und gefördert werden.

7.2 Arbeitsschwerpunkt

Schwerpunkt der Prävention in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld ist die schulische Suchtvorbeugung. Diese erfolgt in Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen der zuständigen Jugendämter und dem KK 2 der Kreispolizeibehörde. Angesprochen werden die 8. Klassen der weiterführenden Schulen. Wichtig ist eine Vor- und Nachbereitung mit den Lehrkräften der Schulen, sowie Elternabende/Elternschulungen.

Mit Unterstützung der Barmer als Kooperations- und Finanzierungspartner konnte auch im Jahr 2017 die Suchtprävention in bewährter Form in den 8. Klassen angeboten werden.

Die Schülerseminare, welche in der ersten Hälfte des Schuljahres 2016/2017 aufgrund des Personalwechsels nicht stattfinden konnten wurden im zweiten Schulhalbjahr nachgeholt.

Kooperationspartner für die Gestaltung der Suchtprävention waren neben den MitarbeiterInnen des Caritas-Suchthilfezentrums auch die MitarbeiterInnen der Jugendämter Schwelm/Ennepetal/Beckerfeld sowie MitarbeiterInnen aus dem Verbundprojekt Combo -Jugend stärken im Quartier- der Städte Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm und Herr Kreis sowie seine Nachfolgerin Frau Frauenstein von der Kreispolizeibehörde.

7.3 Qualitätsstandards

Als Arbeitsinstrument kommt das Caritas-Suchtpräventionskonzept 2005 zur Anwendung. Die Präventionsfachkraft arbeitet eng mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtprävention Ginko e. V. zusammen. Dort werden die eingesetzten Methoden regelmäßig an den neuesten Standards ausgerichtet.

7.4 Dokumentationssystem

Seit Anfang 2005 beteiligt sich die Caritas-Suchtpräventionsstelle am elektronischen Dokumentationssystem „DOTSYS“ des Landes NRW, mit dessen Hilfe landesweit Daten und Zahlen zur Suchtprävention erhoben werden.

Allerdings steht das „DOTSYS“ Programm voraussichtlich erst Ende 2018 wieder zur Verfügung.

Die Daten für 2017 wurden deshalb auf einer Excel-Tabelle dokumentiert, welche von der Ginko Stiftung zur Verfügung gestellt wurde. Die BZgA versucht, daraus eine Auswertung der Daten für 2017 anzufertigen.

7.5 Statistik - Zahlen und Fakten

Zahlen und Fakten

Im Jahr 2017 fand mit 7 Schulen eine Zusammenarbeit in unterschiedlicher Intensität statt.

Zu diesen bestanden regelmäßige Kontakte, durch Lehrerarbeitskreise, Konferenzen, Informations- und Beratungsgespräche, Elternabende u. ä.

Im Berichtsjahr haben für 6 Schulen Suchtpräventionsveranstaltungen, mit Vor- und Nachbesprechungen, stattgefunden.

Es nahmen 25 Klassen mit insgesamt 610 SchülerInnen teil.

Im Rahmen der Schülerseminare in den achten Klassen fanden 5 Elternabende mit 198 Eltern statt. Für die Schülerseminare in den achten Klassen fand eine Multiplikatorenschulung statt, an der 3 Personen teilnahmen.

Beim Lehrerarbeitskreis konnten insgesamt 15 Personen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, wie SuchtberatungslehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, MitarbeiterInnen der Jugendämter aus Schwelm, Ennepetal, Breckerfeld und Gevelsberg, und Polizei erreicht werden.

Themen waren: Suchtprävention im Schuljahr 2017/2018, Elternabende und Elternschulungen und auch die Durchführung der Suchtwoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ (04.06 – 10.06.2017) zum Thema Cannabis.

Die Präventionsfachkraft arbeitete in den Arbeitskreisen Prävention für den EN-Kreis und in der Landesarbeitsgemeinschaft der Präventionsfachkräfte des Landes NRW Ginko e. V. mit.

In Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld standen folgende weiterführende Schulen in Kontakt mit der Suchtpräventionsstelle

- ▶ Märkisches Gymnasium, Schwelm
- ▶ Dietrich-Bonhoeffer Realschule, Schwelm
- ▶ Sekundarschule, Ennepetal
- ▶ Reichenbach-Gymnasium, Ennepetal
- ▶ Lohernocken Förderschule, Ennepetal
- ▶ Berufskolleg, Ennepetal
- ▶ St. Jakobus Sekundarschule, Breckerfeld

Schulpräventions-Seminare an zwei Vormittagen außerhalb der Schule wurden für folgende Schulen durchgeführt

▶ Märkisches Gymnasium, Schwelm	5 Klassen	133 Schüler
▶ Dietrich-Bonhoeffer Realschule, Schwelm	3 Klassen	83 Schüler
▶ Sekundarschule Ennepetal	3 Klassen	79 Schüler
▶ Reichenbach-Gymnasium, Ennepetal	8 Klassen	203 Schüler
▶ Lohernocken Förderschule, Ennepetal	2 Klassen	17 Schüler
▶ St. Jakobus Sekundarschule, Breckerfeld	4 Klassen	95 Schüler

Elternabende in Verbindung mit den Schulseminaren wurden an folgenden Schulen durchgeführt

▶ Märkisches Gymnasium, Schwelm	1 Abend	48 Eltern
▶ Dietrich-Bonhoeffer Realschule, Schwelm	1 Abend	52 Eltern
▶ Sekundarschule Ennepetal	1 Abend	46 Eltern
▶ Reichenbach-Gymnasium, Ennepetal	1 Abend	17 Eltern
▶ St. Jakobus Sekundarschule, Breckerfeld	1 Abend	35 Eltern

8. Vernetzungsaktivitäten

Wie in den Vorjahren waren neben den direkten KlientInnenkontakten auch die Aktivitäten im Netz der Hilfeleistungen vor Ort und in der Region wichtig und hilfreich.

Es fanden 2017 regelmäßig Fachgespräche mit LeiterInnen der Selbsthilfegruppen des Kreuzbundes in Ennepetal und Schwelm statt. Die Schwelmer Gruppe trifft sich mittwochs um 19:30 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle, in Ennepetal wird eine Gruppe dienstags ab 19:30 Uhr und donnerstags um 18:00 Uhr (Junger Kreuzbund) angeboten.

Die Anonymen Alkoholiker treffen sich ebenfalls in unseren Räumen in Schwelm, donnerstags um 19:30 Uhr.

Kooperationspartner

Die Kontakt- und Hilfepartner im Jahr 2017 waren Allgemein- und Fachärzte, Fachbereiche und Dienste des EN-Kreises und der Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld, Facharbeitskreise, KISS, örtliche und überörtliche Krankenhäuser, Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Selbsthilfegruppen der IG Sucht, Sucht- und Drogenfachkliniken, Anbieter des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo), Schulen, Kindergärten u. a.

Ihnen und all den anderen Beteiligten möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

9. Qualitätsmanagement

Zur Entwicklung bzw. Sicherung der Arbeitsqualität wurde das Verfahren des CaSu e. V. Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuches (kompatibel mit EFQM und DIN ISO 9001-2000) eingesetzt.

Die MitarbeiterInnen des Caritas-Suchthilfezentrums Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld nahmen an folgenden Fachkonferenzen und Arbeitskreisen teil: Fachkonferenz Sucht und Psychiatrie des Ennepe-Ruhr-Kreises, PSAG Erwachsenenpsychiatrie und Sucht, Runder Tisch Psychische Gesundheit, AK Sucht- und Drogenberatungsstellen EN, Runder Tisch EN gegen Häusliche Gewalt, AK Märchenmobil, Qualitätszirkel der Sucht- und Drogenberatungsstellen im Bistum Essen, Qualitätsmanagementzirkel der Caritas-Suchthilfe -CaSu- des Deutschen Caritasverbandes, Regionalgruppe Ruhrgebiet, AG Prophylaxe-Ginko NRW um sich kontinuierlich an den neuesten Standards zu orientieren.

Außerdem findet ein regelmäßiger Fachaustausch mit dem Arbeitskreis Bewährungshilfe und dem Sozialpsychiatrischen Dienst statt.

10. Schlussbemerkung

Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft weiterhin für unserer Klientinnen, Klienten, Schülerinnen, Schüler, Multiplikatoren usw. qualifizierte AnsprechpartnerInnen bleiben können, da die Leistungsvereinbarungen in der bisherigen Form aus juristischer Sicht nicht mehr verlängert werden konnten. Zur Zeit gibt es Beratungen auf politischer Ebene und Verwaltungsebene, auf deren Ergebnisse wir gespannt warten.

Abschließend bedanke ich mich bei den MitarbeiterInnen des Suchthilfezentrums, die mit ihrem Engagement und ihrer Fachlichkeit zu einem guten und kreativen Miteinander beigetragen haben.

Ein besonderer Dank gilt auch den Selbsthilfegruppen vor Ort, die die Hilfesuchenden und die Arbeit des Suchthilfezentrums flankierend begleiten und unterstützen.

Schwelm, 30.06.2018

Anke Duarte
Diplom-Sozialpädagogin
Leiterin der Beratungsstelle